

KARL LUDWIG PFEIFFER.

(* 5. 9. 1874, † 14. 6. 1952)



A handwritten signature in black ink, which reads "Karl Pfeiffer". The signature is written in a cursive style with a prominent vertical stroke at the end.

Nach langem, schwerem Leiden ist Dr. h. c. KARL LUDWIG PFEIFFER am 14. Juni 1952 in Kassel, seiner Geburtsstadt, verschieden. Wohl nur wenige von der großen Trauergemeinde, die sich zu der würdigen Abschiedsfeier für einen der angesehensten Bürger Kassels zusammengefunden hatte, ahnten, daß der Verstorbene neben seinem Wirken als Bankier und Industrieller auch ein anerkannter Forscher auf dem Gebiete der Malakozologie war. Wer gar seine umfangreiche und mit größter Sorgfalt geordnete und beschriftete Schnecken-sammlung gesehen hatte, der konnte sich nicht genug wundern, wie ein Mann, der sein ganzes Leben rechnete, Vermögen verwaltete, Kunst betreute und als Präsident der Handelskammer wichtige äußere Ämter versah, noch Zeit für eine solch mühevollen Kleinarbeit erübrigen konnte. Aber in der wissenschaftlichen Betätigung fand PFEIFFER nicht nur Entspannung und Ablenkung, sondern er setzte damit auch eine Tradition erfolgreich fort; seiner Familie gehörten schon früher bedeutende Förderer der malakologischen Wissenschaft an. Dr. PFEIFFER hat mir bereits vor einigen Jahren auf meine Bitte hin diese verwandtschaftlichen Beziehungen und seinen eigenen Lebensgang in so ansprechender Weise geschildert, daß ich seine Niederschrift hier wörtlich wiederholen möchte.

„Mein Urgroßvater, CARL PFEIFFER, hatte zusammen mit einem seiner Brüder 1809 in Hanau ein Bankgeschäft gegründet, das später nach Kassel verlegt wurde und in dem er sein Hauptbetätigungsfeld fand. Ihm folgten in der bankgeschäftlichen Betätigung mein Großvater und mein Vater sowie sein Bruder. Dieser, d. h. mein Vater, war aber Zeit seines Lebens ein großer Idealist und hat, wie ich glaube, immer daran gedacht, daß ich es einmal besser haben sollte als er, der gewissermaßen zwangsläufig in den Bankierberuf hineingekommen war. Er begünstigte daher schon früh, daß ich mich für ganz andere als kaufmännisch-bankmäßige Dinge interessierte und sah gern, daß ich bereits als kleiner Junge anfang Schmetterlinge zu sammeln. Wie ich mit kaum 14 Jahren von ihnen den Weg zu den Schnecken fand, ist mir selbst immer nicht ganz klar geworden. Ein gewisser Atavismus hat dabei wohl eine Rolle gespielt, da mein Urgroßvater in den letzten 15 Jahren seines Lebens schon fast mehr in den Mollusken als im Bankgeschäft aufging und bereits in den Jahren 1821-1828 sein großes Werk der „Naturgeschichte der deutschen Land- und Süßwassermollusken“ veröffentlichte. Ihm war dann der Sohn eines seiner Brüder, Dr. LOUIS PFEIFFER, gefolgt, der durch seine umfassenden großen Arbeiten über die Mollusken zu einem der international bekanntesten Forscher auf diesem Spezialgebiet geworden ist. Ich habe ihn, der schon 1877 starb, aber nicht mehr wissenschaftlich erlebt.

„So hat für meine Schneckenneigung wohl doch ein längerer Aufenthalt gesundheitshalber auf Norderney den Ausschlag gegeben, als ich 13 Jahre alt war und dort am Strande selbst Meeresconchylien sammeln und in den Läden kaufen konnte. Ich erinnere mich aber noch, wie ungläubig ich, nach Kassel zurückgekehrt, den ersten Clausilien gegenüberstand, die Kinder im Wald gefunden haben wollten, und die ich nie bis dahin gesehen hatte. Sie erweckten meinen Durst nach eigenem Sammeln in unseren Wäldern und Gewässern. Erst als ich dann mit zunehmendem Alter als Sekundaner und Primaner anfang ernstlich zu sammeln, von meinem Vater die bis dahin erschienenen Bände der Ikonographie geschenkt bekam, CLESSIN's Excursions Mollusken Fauna erhielt und auch ganz in DARWIN-HAECKEL'schen Schriften aufging, zeigte mir eines Tages

mein Großvater das Werk seines Vaters und erst da erfuhr ich, daß meine Vorfahren auf demselben Gebiet sich einen Namen gemacht hatten. Von da an stand es für mich auch fest, daß mein Leben den Naturwissenschaften gewidmet sein würde. Mein Vater starb aber nach langem Siechtum 5 Monate vor meinem Abiturium, mein Großvater folgte ihm während desselben Jahres, so daß vom März 1893 an als einziger Inhaber unseres Bankhauses nur noch mein Onkel CARL PFEIFFER, der Bruder meines Vaters, übrig geblieben war. Aber da er erklärte, daß er die Firma nur dann halten würde, wenn ich zu seiner Entlastung so bald als möglich ihm in der Firma zur Seite träte, mußte ich alle Gedanken an ein naturwissenschaftliches Studium aufgeben und wurde vom 15. März 1893 an in das Bankgeschäft eingespannt. Zunächst verblieb ich bei meiner Vorliebe für die Mollusken, schrieb auch nach meiner ersten größeren Reise in die Alpen und an die oberitalienischen Seen eine erste kleine Arbeit über die von mir bei der Gelegenheit gemachten Funde, die das Nachrichtenblatt 1894 unter meinem Namen CARL PFEIFFER abdruckte. Es war eine Konzession KOBELT's, wie mir später OSKAR BOETTGER sagte, an einen „Anfänger“ und wäre besser nie erschienen, zumal KOBELT die von mir mitgelieferten Zeichnungen der beschriebenen Formen nicht abgebildet hatte. Ich wandte in Frankfurt, wohin ich für ein Jahr als Volontär der Deutschen Bank am 1. April 1894 kam, unter dem Einfluß von OSKAR BOETTGER und WILHELM KOBELT noch mehr Zeit auf die Schnecken als zu Hause. Im Januar 1895 wurde ich aber schwer krank und mit der Krisis in der Krankheit trat auch eine völlige geistige Umstellung ein, die mich von da an restlos zum leider nur allzu kurzen Studium der Nationalökonomie und Jurisprudenz in Berlin und Paris 1895/97 führte und mich ganz von meinen naturwissenschaftlichen Interessen trennte, als ich im weiteren Verlauf meiner bankgeschäftlichen Ausbildung nach London und New York ging und ganz Nordamerika bereiste. Mein Leben hat von da an, besonders, nachdem ich im August 1899 Mitinhaber unseres Bankhauses geworden war (ich zeichnete von da an zum Unterschied von meinem Mitinhaber CARL PFEIFFER als KARL L. PFEIFFER), ganz dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben unseres Landes gehört und ich habe versucht, ihm auf diesen Gebieten als Stadtverordneter, Vorsitzender des Kasseler Kunstvereins und Handelskammermitglied und -Präsident, als Gründer und Vorsitzender des Kasseler Hansebundes und Ende 1918 des Bürgerbundes, zu helfen, soweit das dem einzelnen Staatsbürger möglich ist. Den ersten Weltkrieg habe ich wegen der damals immer noch sich zeigenden Nachwirkungen meiner Operation 1895 nicht aktiv mitgemacht.

„Nur die vielen Reisen, die ich nach der Bereisung der U.S.A. regelmäßig machte, brachten mich gewissermaßen zwangsläufig immer wieder, wenn auch nur vorübergehend, in Berührung mit den Schnecken, da ich in Ländern wie Ägypten, Algerien, Tunis, Spanien, Italien, Balkanhalbinsel, den Kanaren und Madeira mit ihrer so reichen und von der unsrigen so verschiedenen Fauna dem Sammeln von Mollusken doch nicht widerstehen konnte. So bin ich im Laufe der Jahre, besonders nach 1924 langsam wieder mehr zu meiner Jugendliebe zurückgekehrt und habe ihr alle freie Zeit erneut gewidmet, als ich durch den Erwerb der Sammlungen KRÜPER, JETSCHIN und C. BOETTGER in den Besitz einer die ganze Welt umfassenden eigenen großen Sammlung von Land- und Süßwassermollusken gekommen war. Als ich dann 1933 unter dem Hitlerregime

zuerst meine Stellung als Handelskammerpräsident, 1934 die des Direktors der Kasseler Filiale der Deutschen Bank, auf die unser Bankhaus Ende 1929 übergegangen war, 1937 die des Kunstvereinsvorsitzenden verlor, habe ich mich völlig dem Studium der Mollusken gewidmet und durch weitere Reisen, unter anderem auch 1937 nach Ostafrika und 1939 nach Java, versucht, einen immer umfassenderen Einblick in die Art des Vorkommens der verschiedenen Formen zu bekommen. So lebe ich zum Ende meines Lebens wieder in dem Interessenskreis, in dem es, als ich ernstlich zu denken anfang, begann, und bedauere heute nur eins, daß mir die allgemein wissenschaftliche Grundlage fehlt, die jeder wirklich erfolgreiche Forscher nun einmal haben muß, wenn er nicht immer wieder Gefahr laufen soll, zu falschen Schlüssen zu kommen.“

In Würdigung seiner Verdienste um die Kunst in Kassel und Hessen hat die Universität Marburg, anlässlich ihrer 800-Jahrfeier, KARL LUDWIG PFEIFFER den Ehrendoktor-Titel der Philosophischen Fakultät verliehen; seine wissenschaftlichen Verdienste wurden durch Verleihung der Eisernen Senckenberg-Medaille ausgezeichnet.

Dr. PFEIFFER hatte das heute seltene Glück, über die Mittel zu verfügen, die es ihm ermöglichten, eine umfangreiche Vergleichssammlung und vorzügliche Fachbibliothek zusammenbringen und auf ausgedehnten Reisen die ihn interessierenden Probleme selbst an Ort und Stelle studieren zu können. Seine Veröffentlichungen sind alle auf seinen Reisen angeregt worden; darin hat er sich stets bemüht, eine möglichst umfassende Darstellung der betreffenden Gruppen zu geben, die historischen Grundlagen kritisch zu beurteilen und verwandtschaftliche Beziehungen aufzuklären. Um dieses Ziel zu erreichen, hat er keine Mühe und Kosten gescheut, ganz gleich, ob es galt die Typen in Berlin oder Frankfurt zu studieren oder neue Beobachtungen am Originalfundort einer Art irgendwo im Mittelmeergebiet zu machen. Leider hat Dr. PFEIFFER die Bearbeitung seiner in O-Afrika gesammelten Landschnecken nicht mehr abschließen können, und ein umfangreiches Manuskript über die Albinarien des Dodekanes ist bisher gleichfalls unveröffentlicht geblieben. Eine schwere Erkrankung hinderten ihn schließlich ganz an der Beschäftigung mit seinen geliebten Schnecken. Schon zu Lebzeiten hat Dr. PFEIFFER seine bedeutende Sammlung dem Senckenberg-Museum geschenkt, der größte Teil seiner Fachbibliothek ist an das Zoologische Staatsinstitut und Museum in Hamburg übergegangen, wo sie der Forschung zugänglich sind. Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft wird ihrem Korrespondierenden Ehrenmitglied stets ein ehrendes Andenken bewahren.

A. ZILCH.